Bsitzer und Bsetzer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **57 (1982)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-105201

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bsitzer und Bsetzer

Kürzlich strahlte das Fernsehen DRS in der Sendung «Telebühne» unter dem Titel «Mieternot» während drei Stunden eine Übertragung aus, die von unserer Seite nicht kommentarlos hingenommen werden sollte. Als Diskussionsgrundlagen wurden «Bodenrecht», «Eigentum», «Mieterschutz», «Wohnformen» angekündigt, von Max Schmid das Bühnenspiel «Bsitzer und Bsetzer».

Zu erwähnen ist, dass sich das an der Sendung teilnehmende Publikum aus Mietern, Besetzern, Immobilienfirmen und Liegenschaftenbesitzern, aus öffentlichen Verwaltungen und Baugenossenschaften zusammensetzen sollte. Vor Beginn der Sendung wurden drei Blocks zusammengestellt, so dass sich im Aufnahmesaal links die Mieter, in der Mitte Verwaltung und Genossenschaften und auf der rechten Seite die privaten Hausbesitzer befanden.

Das Bühnenstück eröffnete den Abend. Es wurde in drei Teilen gesendet, dazwischen wurde über das Dargebotene diskutiert. Die Diskussion entwickelte sich sofort zwischen Mietern und Hausbesitzern und setzte sich auch so fort. Der mittlere Block, eben die Baugenossenschaften, kam nur bescheiden oder gar nicht zum Zuge. Die Sendung wurde zum grössten Teil zu einem Disput zwischen Mietern, Vertretern des Mieterverbandes Zürich sowie einigen Hausbesitzern, die sich gegenseitig kritisierten oder aber auch ihre persönlichen Erfahrungen und Einstellungen darstellen wollten.

Nachdem sich die Baugenossenschaften an der Sendung kaum präsentieren konnten, einige kritische Bemerkungen zur Sendung:

Wir müssen anerkennen, dass für Aussenstehende das ganze Thema sehr schwierig zu leiten und zu führen war, weichen die Interessen doch ausserordentlich auseinander.

Das Bühnenstück von Max Schmid war vom Vermieter aus gesehen nicht so, dass es für die «Bsetzer» grosse Sympathien ergab. Leute, die sich derart aufführen, deren Sprache und deren Verhaltensweise so abstossend sind, könnte man nicht in ein Mehrfamilienhaus übernehmen. Sie wären vom ersten Tag an, wenn sie sich weiterhin derart aufführten, konflikterzeugende Aussenseiter, mit denen man sich dauernd beschäftigen müsste. Interessant war, dass gewisse «Bsetzer», die sich unter dem Publikum befanden, lautstark protestierend die Sendung verliessen. Ganz bestimmt haben die «Auszügler» der Mietervertretung damit keinen Dienst erwiesen.

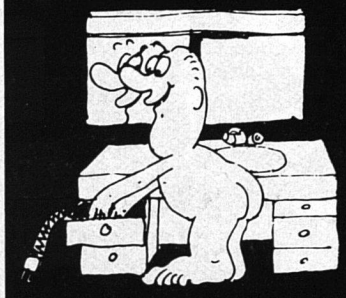
Die Sendung litt darunter, dass man zuviel über negative, persönliche Erfahrungen diskutierte, dem von der Gegenseite widersprochen wurde, dass man jedoch auf wichtige Probleme der heutigen Zeit nicht eintrat. So wurden die in der Ankündigung genannten Probleme nur gestreift, andere wie zum Beispiel «was ist Spekulation» überhaupt nicht diskutiert. Es kam auch keine Diskussion darüber auf, wie die Situation bei den Genossenschaften ist, wo doch der Mieter/Genossenschafter eine ganz andere Stellung hat. Probleme wie Baukosten, Baumöglichkeiten, Zusammenleben unverheirateter Paare, Subventionsvorschriften, Mietzinse, Veränderungen der Familienstruktur, Anteil Ausländer in den Genossenschaften usw., wurden kaum angesprochen.

Eine Sendung, die sich mit diesen hautnahen Problemen befasst, sollte anders aufgezogen werden. Zu beachten ist, und das wurde auch nicht bedacht, dass sich je nach Region Unterschiede ergeben. Der Raum Zürich kann nicht für die gesamte Schweiz als Vergleich (sei er positiv oder negativ) herangezogen werden.

H. M.

sabez
BÄDER

Komfortabler, wohnlicher, farbiger, fröhlicher, praktischer, und einfach besser: Die FLAIR-Badezimmermöbel von SABEZ.



Ob Sie bauen oder umbauen, Sie sollten sich von uns beraten lassen – denn Badezimmer-Ausstattungen sind unsere Spezialität.

Das vielseitige FLAIR-Programm umfasst Badezimmermöbel für jeden Anspruch. Besuchen Sie unsere Ausstellung. Hier finden Sie alles, was Ihrem Bad mehr ‹Flair› gibt.

Unsere Ausstellung ist von Montag bis Freitag während der Bürozeit geöffnet.

SABEZ Sanitär-Bedarf AG, 8008 Zürich, Kreuzstr. 54, 01/47 35 10